



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

167 (11.4.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132894)

# General-Anzeiger



(Böhmische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 818

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig 25 Bgr. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 3.45 pro Quartal, Einzel-Nummer 8 Bgr.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Bgr. Auswärtige Inserate . . . 50 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 167.

Donnerstag, 11. April 1907.

(Abendblatt.)

### Die Zwickmühle.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. April.

In jener etwas reizenden Stimmung, über der noch der Abglanz der genossenen Ferienzeit lagert, sind die Parlamente heute zusammengesessen. Man war des Parlamentsspiels wieder ein wenig ungewohnt geworden; hatte wohl auch da und dort von neuem das Terrain zu sondieren und scheute sich, da man mit Händeschütteln und Begrüßen noch genug zu tun hatte, zu irgendwelchen größeren Aktionen auszuholen. Trotzdem wäre es voreilig den Verlauf dieses ersten Tages als Omen zu nehmen für den Gang der Dinge an den kommenden. Der April gilt für einen witterwendigen Monat. Wir fürchten: er wird diesen Ruf heuer in der preussisch-deutschen Politik von neuem erhärten. Fürst Bismarck, der ein feiner und zarter Redner ist (aber von jener gebredlichen Hartheit, die Meißener Roccocofiguren und zu einem Gegenstand steter Sorge machen) hatte so kalkuliert: in dieser ersten Session des Reichstages wird nur der Etat erledigt und sonst von dem dringlichsten bloß, was die engere Nachbarschaft des „lieben Freundes Oldenburg“ nicht zum Widerspruch reizt. Er selbst war nach der Richtung zu manchem Opfer bereit und ging mit gutem Beispiel voran. Der Kaiser hatte eine Reform des Börsengesetzes verheißt und noch beim Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats bewiesen, daß er fortgesetzt an sie denke. Inzwischen war die Revision des unmöglichen Gesetzes bis in den Herbst vertagt worden und als am Dienstag auch die dem Landwirtschaftsrat entsprechende Vertretung des deutschen Handels sich in Berlin zu ihrer Jahrestagung zusammensand, da tat er ein übriges. Er hatte zugelangt, das Festmahl des deutschen Handelstages durch seine Anwesenheit zu krönen. Nun schrieb er eiligst ein Brieflein — fein und zart, wie alles an diesem (Professor Schmoller hat ganz Recht) wirklich ungemein gebildeten und belebten Manne; es läte ihm ja so fürchtbar leid, aber — wer kann für sein Veb — ausgerechnet diesen einen Tag müße er noch in Kapallo verweilen; könne erst zwölf Stunden nach dem Auseinandergehen des Handelstages wiederkommen. Die Vertretung des deutschen Kaufmannstandes, die demselben vom Grafen Kosobrodsky mit einigen sozialpolitischen Gedankenreihen gepeist wurde und von Herrn Dernburg mit dem idealistischen Höhenflug, der dem Herrn Kolonialdirektor im neuen Amt zur zweiten und schöneren Natur geworden ist, hat die Abfrage des Kanzlers — ihre Gegenspieler aus den agrarischen Kreisen hätten andere Spalten aufgezoogen — mit höflichem Beifall quittiert. Aber nicht alle Jährnisse. Die feiner harren, wird der Kanzler mit der gleichen Eleganz umschiffen können. Zwar hat Fürst Bismarck einen treuen und brauchbaren Verbündeten diesmal an der Lage der Kirchenfelle. Pflingten fällt sehr früh; nach dem „lieblichen Fest“ aber ist es erholungsgemäß schwer die Parlamente zusammenzubalzen. Aber dafür freuden allerlei Zwickpaltsteine rege wie die Tulpen im Frühling ihre Köpfe in die nur mäßig warme Wochluft hinaus. Herr Erzberger ist enger denn je; mit der rechten Hand schreibt er für die „Germania“, mit der

linken für die „Nöln. Volksztg.“; mit beiden neue Enthüllungen androhend und dem befehlhabenden Kolonialdirektor Dernburg peinliche Verböde. Die werden natürlich die schließliche Entscheidung nicht aufhalten können; auch nicht Herrn Dernburg die Würde des Staatssekretärs auf die Dauer weigern. Aber viel Zeit wird mit all dem doch verdröelt werden. Auch die Aussprache über alle Dinge und noch einige, die gewohnheitsmäßig beim inneren Etat geblögen wird, wird sich — Herr Trimborn hat nach der Richtung schon ganz annehmbar prälimiert — schwerlich auf ein paar Tage beschränken lassen und wenn erst der auswärtige Etat zur Verhandlung steht, wird man neben Herrn v. Schirachs, dem treuen Diener seines Herrn, vermutlich auch den Fürsten Bismarck zu sehen wünschen. Möglich sogar, daß man die Gelegenheit finden werden: die Weltlage hätte sich seit dem November nicht so unendlich zu unseren Gunsten verändert und was man damals monierte, könnte gut und gern auch jetzt beanstandet werden. Das alles wird man die Stunde tröiben und kann dem Kanzler den an sich ganz plausible Plan, in Monatsfrist das parlamentarische Ruhejubiläum abjubeln zu lassen, leicht zerstören. Das System seiner Politik (oder was man zurzeit so nennen muß) würde dadurch noch nicht gefährdet; immer noch könnten sich, selbst nach gelegentlichen Extratouren, Regierung, Linke und Rechte zu gemeinsamer Quadrille zusammensanden. Die Gefahr für die Blockpolitik liegt beim Fürsten Bismarck selbst. In diesen fünf Wochen zwischen Ostern und Pfingsten muß er sich darüber schlüssig werden, ob er bereit ist (und wenn er's, wie wir glauben, ist) ob er die Kraft und die Herben hat, dem Liberalismus, soll heißen der Weltanschauung des vornehmlich die geistigen und weltanschaulichen Werte schaffenden Bürgertums den Anteil an Regiment und Verwaltung zu geben, den es beanspruchen darf. Wohl verstanden: seinen Anteil im Reich und in Preußen. Kann er das nicht, verliert er's mit dem Kaiser, im Reich mit dem gelegentlichen rhapsodischen Vortrag liberaler „Gedanken“, in Preußen mit den bewährten kirchlich-konserwativen Rezepten, dann kann der Block am Ende noch in diesem Sommer zerfallen. Nach der Richtung hat sich dieser Tage der nationalliberale Abgeordnete Schiffer in Hannover mit einer herzerquickenden Deutlichkeit ausgesprochen. Dem Fürsten Bismarck mag der Aufenthalt in der Zwickmühle nicht angenehm sein — das ist er niemals — trotzdem ist es wohl not, sie aufzulösen. Allgemein legt sich etwas wie Unwohlsein auf unsere Zustände und Ungewißheit führt, wenn sie gar mit Absicht genährt wird, leicht zu Zweideutigkeit und Unentschiedenheit.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. April 1907.

#### Die Jungliberalen in der Agitation.

Im neuesten Heft der „Jungliberalen Blätter“ findet sich ein Aufsatz von J. Senisch-Duisburg über die Frage: wodurch die Agitation vergrößert werden könne und müsse. Wir möchten auf den lehrreichen

Artikel die Aufmerksamkeit lenken, indem wir die Zusammenfassung der Betrachtung wiedergeben:

Wie es zu bevorzuehen ist, gerade den jungen Staatsbürgern das Bewußtsein einer deutschen Gesinnung wach zu machen und zu erhalten, soll der Zweck unserer Ausführungen sein. Es hat hierzu wohl nie und zu keinen Zeiten ein weiser Ratsschlagen gefehlt, aber Taten bringen erst Erfolg und es geht mein Wunsch dahin, daß man fortan bestrebt sein wird, unermüßlich in dieser Beziehung zu sein.

1. Die Zusammenkünfte der einzelnen jungen Liberalen Bezirksvereine müssen in stetig wachsender Intensität gefördert werden; der Erfolg ist hier unstreitbar die Gewinnung neuer Mitglieder.

2. Größere Volksversammlungen sind in allen Orten Deutschlands öfter einzuberufen, wie es bisher geschehen ist, wobei Ausreden über die im Reichstage vorgelegten, wichtigeren Erörterungen stattfinden und dem Volk durch kinderrede, sachliche Redner das Für und Wider der im hohen Hause zur Entscheidung gekommenen Vorlagen erklärt wird. Erst dann wird das Interesse zur Sache auch in solchen Zeiten wach gehalten, wo das Einkommen von Tausenden zu suchen ist und erst dadurch wird in den Reihen des Volkes der Keim der Ueberzeugung genährt, dessen man bedarf, um das wahre Wohl und Wehe der einen Partei für uns und unser Vaterland und das Gegenteil anders denkender Parteien erzeugen und endlich begreifen zu können. Preise und Berichte allein vermögen dieses nicht zu bewirken, lebendige Worte von bezaubernder Seite schlagen besser ein.

3. Es ferner außer den allein im Reichstage zur Sprache kommenden Themen der Gang der politischen Ereignisse an und für sich unzulängliche Veranlassungen gibt zu solchen größeren Versammlungen, sieht wohl außer Zweifel und daß es und etwa zur Auslegung von wichtigen politischen Fragen an wirklich dazu berufenen Rednern mangeln sollte. Warte auch nicht als ausweichende Stellungnahme zu diesem Vorschlage derichtigt erscheinen. Es erinnere bei dieser Gelegenheit nur an die Worte unseres ersten Führers, Herrn Cassermann, ausgesprochen am 17. Februar in Duisburg, daß ihn fortan nichts mehr abhalten soll, bei allen Reichstagsferien etc. hinauszuweichen unter das Volk, um unermüßlich Aufklärung zu geben über die Schlingen der großen Tropen und Fortbewegungen der heutigen Zeit, und er bringt somit den Beweis, daß man auch am leitenden Strahl wohl einleuchtet, daß auf diesem Wege die Erziehung wirksamer Agitation zu suchen und zu finden ist. Das leuchtende Beispiel der Arbeit des Hrn. Herrn Cassermann aber kann den Herren fraktionslosigen nur mit der dringenden Bitte unterbreitet werden:

„So geht nun hin und tut desgleichen.“

#### Eisenbahnverkehrsordnung.

Die Konferenz von Vertretern der meistbeteiligten Bundesregierungen und der zuständigen Reichsbehörden, über die wir schon berichtet haben, hat während der zweiten Hälfte der vergangenen Woche unter Leitung des Reichs-Eisenbahn-Amtes getagt. Der von dem Amte aufgestellte Entwurf einer neuen Verkehrsordnung wurde im wesentlichen angenommen, nur über wenige Punkte ist die Entscheidung für die zweite Lesung zurückgestellt worden. Ein großer Teil der von den Vertretungen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft gemachten Vorschläge hat Berücksichtigung gefunden. Wie der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes bei der Eröffnung mitteilte, besteht die Absicht, zur zweiten Lesung, die im Herbst d. J. stattfinden soll, gleichfalls Vertreter der Verkehrsinteressenten zuzuziehen.

#### Reiseerinnerungen

von A. Wienholdt.

V.

Japan.

Die zwei Monate, welche wir in Nagasaki verlebten, hatten für uns eine ungefähre Vorstellung machen zu können, wie es in einem Lande zugeht, auf dem schon seit Jahren die Klagen aller zivilisierten Völker mit wachsendem Erbarmen und Interesse ruhen — wenn gleich ein Krieg mit Rußland es noch in weiter Ferne lebend bezeichnet wurde; in Wirklichkeit trat er dann etwa ein Jahr später aus.

Und wie es dem zu gehn pflegt, der zum erstenmale aus dem wärmenden Schutze des süßen, beruhigenden Trank geschürt hat, dem dabei Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in rosigem Nebel erschienen sind, aber dem dann auch am Tage darauf die Erkenntnis einer Rückkehr zum normalen und einfachen Leben angeordnet hat, bis noch längerer oder längerer Zeit die Sehnsucht nach der reizenden, diebäuhigen Gestalt einer flüchtigen Welt wieder allzu mächtig wird — so erging es auch uns. Mehrere Monate hatten wir an der chinesischen Küste getraut, Wandern und Schifffahrten hatten uns zu der Ueberzeugung getracht, daß das Kriegsweltleben auch im Ausland keineswegs ein unerschütterliches Quell von Freude und Genuß ist. Und dann ging unter allerhand Umständen, wenn natürlich auch nur ganz still und bescheiden geäußert Wunsch nach „etwas“ Abwechslung in Erfüllung.

Es war August; die Hitze in und um unser Kolonialgebiet Kauchoa herum war unerträglich, da überraschte uns eines Tages der Kommandant mit der Mitteilung, daß man uns auf einen Auszug in mehrere Wochen zum Besuch einiger japanischer Bäder zur Verfügung gestellt und daß er die Befehle, hauptsächlich wegen das in diese Zeit dort milderen Klimas für unsere Gesundheit in Aussicht genommen hätte.

Kobodate, eine bedeutende Hafenstadt auf der nördlichsten der vier großen japanischen Inseln war unser erstes Ziel. Mit Ueberraschung konstatierten wir gleich, daß das ganze Leben noch wenig oder garnicht von europäischen Einflüssen berührt war und uns o Gelegenheit zu Beobachtungen bot, die uns in Nagasaki entgegen waren. Da war z. B. der Gruß auf der Straße, der uns immer von neuem laut aufsehen ließ. Trafen sich zwei Bekannte, so blieben sie etwa einen Meter nebeneinander stehen — also wenn aneinander haubert gegen ein werten möchte, daß sie sich garnicht kennen und aneinander vorbeigehen wollen; also sie blieben stehen, machten, ohne sich dabei anzusehen, eine Verbeugung mit dem ganzen Oberkörper und legten dann ihren Kappenden (die Holzpantoffel) Weg weiter fort. — Viel spazier war es aber, wenn zwei oder mehr auf der Straße das Bedürfnis nach einer Unterhaltung hatten. Dann gingen sie dicht an irgend ein Haus heran, ließen sich vor- oder nebeneinander in die Kniebeuge nieder und schüttelten sich dort in fast unhörbarer Weise ihr Herz aus, aber nicht ohne vorher die unentbehrliche Besse anzubrennen. Das ist ein dünnes Rohr, etwa 20 Zentimeter lang, und unten ein Kopf wie eine Olive groß, in den mit einem oder mehreren kleinen zwei Pfaffen dünnen Tabak hineingegeben werden. Zum Anzünden dienen Streichhölzer oder keine dieredige Holzstäbe mit glühender Spitze, die hier und da in den Straßen in besonderen Kisten aufgestellt sind. Diese zwei Pfaffen Tabak reichen vielleicht für 5-6 lange Züge, dann wird die Unterhaltung unterbrochen, der Pfeifenkopf wird unmerklich gereinigt, neuer Tabak hineingegeben, angesteckt und das Gespräch fortgesetzt. Der Japaner hat eben sehr viel Zeit, besonders für so wichtige Beschäftigungen, wie das Rauchen es ist, das ihm noch über Essen und Trinken geht. — Was das Essen in der Kniebeuge anbetrifft, so bemerkten wir natürlich auch häufig Menschen allein in dieser ertümlichen Stellung, ich weißchen rauchend und Herr und gleichgültig vor sich hinziehend, aber meist nur Männer, denn die Frau hält sich nicht unnötig unterweg auf.

Eines Tages erhielten wir von einem japanischen Großhau-

mann eine Einladung zu einem sogenannten „Geishabine“. Das war etwas Neues, dem wir mit begreiflicher Spannung entgegen sahen. Helleuchtet war das Haus; auf den rings um das Parterre und den ersten Stock laufenden breiten bemalten Lampen, die durch die fast ganz auseinandergeschobenen Papierläden auch das Innere genügend beleuchteten. Unten empfangen uns der Wirt und eine Anzahl entsandener kostümierter Geishas mit endlosen tiefen Wacklungen. Wir zogen unsere Schuhe aus, wobei sich um jeden von uns eine der Geishas während ihres Schrittes auch wieder ziemlich hilflos bemüht zeigte, andererseits anzuhalten sie sich förmlich über die Verschwiegenheit des europäischen Schuhwerks in Farbe und Form. Dann nahm jede von ihnen einen von uns ohne viel Umstände an die Hand, und wir ließen einen großen Raum. Auf dem Boden die übliche, sterlich gelackte, weiche Strohmatte, an den Wänden als ein jeder der Wohlstandes einige „Kakimonos“, das sind etwa meterlange Gesichte oder gemalte Leinwand mit Blumen, Vögeln oder Landschaften. Auf dem Boden lagen im Kreise Samthissen, vor jedem ein gemaltes Holzgefäß mit Wasser, daneben Besse und Tabak, das war die Tafel. Wir nahmen Platz, auf oder neben den Kissen, unsere kleinen Fremdbinnen verdröelten zu unserem Bedauern, wie wir von anderen Wirt hörten, um das Essen zu holen und uns zu bedienen. Und dann kamen sie, eine hinter der anderen, fast unhörbar mit ihren trippelnden Schritten, und legten eine endlose Menge von kleinen sterlichen Porzellanküchen vor uns hin, jeder setzte vielleicht ein Duzend mit dem merkwürdigsten Inhalt von allen möglichen National Speisen. Nachdem serviert war, kniete jede der niedlichen Knechtinnen vor ihrem Herrn nieder und sah ihn ein wenig ängstlich an, — ob auch alles in Ordnung wäre. Aber wir waren keine Vorbaren, wie der Hausherr selbst, dessen Bedienung fortwährend hin- und herspringen mußte, lochend stöberten wir mit den Holzstäben — Messer und Gabel sind unbekannte Dinge — in den Küpfchen umher und verrückten irgend ein Stückchen Fleisch zu erwischen. Schmecken tat alles schauerhaft, bis auf den trockenen Reis, der

Neue Pogrome in Vorbereitung.

Die Agitation der patriotischen Verbände gegen die Duma wird mit steigender Kraft und mit Unterstützung einflussreicher Kreise fortgesetzt.

Die Agitation der patriotischen Verbände gegen die Duma wird mit steigender Kraft und mit Unterstützung einflussreicher Kreise fortgesetzt.

Diese Neuerscheinungen sind, wie der Gewährsmann der genannten Korrespondenz versichert, sehr ernst zu nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. (Der Besuch des Frankfurter Oberbürgermeisters) Abides in Berlin, hat, wie die „Post“ zuverlässig erzählt, tatsächlich Verhandlungen wegen Uebernahme eines Ministerpostens angeht.

Die Beschwärze des Abg. Erzberger beim Kammergericht, in der er das Recht der Reichstagsabgeordneten zur Zeugnisverweigerung begründete.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. April 1917. Personentarifreform.

Zur Aufklärung über die wesentlichen Änderungen, die am 1. Mai d. J. nach dem neuen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcks-

dort etwa unsere Kartoffel vertritt, und den wir mit Brot und Sauce mit viel Mähe vereinigen.

Ein zweiter Dasein, den wir aufsuchen, war Mororan, an der Westküste von Japan.

entlichen Auskunftstellen dem Publikum auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt und ebenso an die Presse abgegeben wird.

1. Geltung des Tarifs und Zweck der Reform.

Am 1. Mai d. J. tritt auf den deutschen Eisenbahnen der neue Eisenbahn-, Personen- und Gepäcks-

2. Zugattungen und Wagenklassen.

Zugattungen werden künftig vorhanden sein

- a. Zugzüge, in der Regel nur mit 1. Klasse ausgestattet.
b. Schnellzüge, in der Regel 1. bis 3. Klasse, vereinzelt auch nur 1. und 2. Klasse fahrend;
c. Eilzüge, durchweg mit 1. bis 3. Klasse;
d. Personenzüge, ausgestattet in Baden und Bayern in der Regel mit 2. und 3. Klasse, auf den übrigen deutschen Bahnen mit 1. bis 4. oder 2. bis 4. Klasse;
e. Vorratzzüge, in der Regel mit einer Wagenklasse ausgerüstet (bisher Lokalzüge benannt).

Weicher Gattung ein der Personenerhöhung dienender Zug angehört, ist im Fahrplan bei der Zugnummer angegeben.

3. Fahrgehalt und Fahrkarten.

a. Gewöhnliche Fahrkarten.

Die Rückfahrkarten mit Preisermäßigung werden aufgehoben. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt beträgt in

Table with 2 columns: Class (1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse) and Price (7 Pfennig, 4 Pfennig, 2 Pfennig).

Die Fahrkarten 3. Klasse für Personenzüge sind von der Fahrkartensteuer befreit. Alle Fahrkarten 1. und 2. Klasse gelten ohne weiteres für Eil- und Personenzüge.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden können bei Eintritt der Reise zwei Fahrkarten für einfache Fahrt gelöst werden, von denen eine bei der Ausgabe durch einen Rückfahrchein für die Fahrt in umgekehrter Richtung gültig gemacht wird.

Immer stürzend eingetroffen kann, und über das Einleben von Aristokraten in ihren Däsen machen sie sich gar keine Gedanken.

Der dritte und letzte Dasein auf der diesjährigen Erholungsreise war Turuga. Als Stadt wenig bedeutend und doch eine meiner schönsten Erinnerungen.

Am Schluss meiner Reisen über Japan kann ich nur jedem, der Zeit und Mittel dazu hat, den Rat geben, möglichst bald nach Deutschland zu kommen.

dem Auslande und mit den Nordsee- und Ostseebahnen bleibt Rückfahrkarten (ohne Preisermäßigung für die deutschen Eisenbahnen) mit längerer Geltungsdauer bestehen.

b. Zusammenstellbare Fahrcheine.

Die zusammenstellbaren Fahrcheine werden beibehalten. Sie berechtigen zur Benützung der Schnellzüge ohne Zahlung des Zuschlags. Ihre Einheitspreise betragen:

- 1. Klasse 7,3 Pfennig,
2. Klasse 4,8 Pfennig,
3. Klasse 3,2 Pfennig.

Solche Cheine können für Rundreisen, sowie für Hin- und Rückfahrten zusammengestellt werden, wenn der Umfang der Reise mindestens 600 Kilometer beträgt.

Vom Hofe. Dienstag nachmittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch des Herzogs Alexander von Oldenburg und der Herzogin Eugenie von Oldenburg.

Berlin wurde dem Telegraphenassistenten Gustav Kummer in Heidelberg der Titel Telegraphenreferent.

Uebertreten wurde dem Gewerbeamtlichen Kandidaten Kaufmann in Rodgau die einstweilige Amtstelle eines Gewerbesteuers in der Gewerbeschule daselbst.

Frauengruppe des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Am 1. April sprach die bekannte Vorkämpferin der antialkoholischen Frauenbewegung, Frau A. Hofmann-Ost, über „Die Aufgaben der Frauen im Kampfe gegen den Alkohol“ mit außerordentlichem Erfolge.

Evangelischer Bund. Man schreibt uns: Ueberaus erfreulich ist die Tätigkeit des Evangel. Bundes, der seit seinem letzten Arrangement im November wieder einen stattlichen Mitgliederzuwachs erhielt.

Tagesneuigkeiten.

Die Godeemanns. Aus Apenhagen wird folgendes Wesentliches erzählt: Die junge Frau hat ihre Mutter während eines Monats in der Hauptstadt besucht und kehrt nun heim.

Gräßliche Unfälle. Die französischen Gerichte zeigen sich neuerdings außerordentlich streng denjenigen Amateurchauffeuren gegenüber, die durch Unvorsichtigkeit oder allzu schnelles Fahren das Leben ihrer Mitmenschen gefährden.

Verfeht wurde der charakteristische Polizeiwachmeister Hermann Fischer in Mannheim an St. Bezugsamt Heidelberg.

Nach der Monatsübersicht des Statistischen Amtes war der Februar in meteorologischer Hinsicht ein höchst unregelmäßiger Monat. Die mittlere Tagestemperatur hob sich mit 0,03 (24,2) Grad nur ganz unmerklich über den Gefrierpunkt, die mittlere Morgentemperatur blieb sogar erheblich hinter diesem zurück und selbst der Durchschnitt der abends 9 Uhr vorgenommenen Messungen erreichte ihn nicht ganz.

An 15 Tagen blieb auch die mittlere Tagestemperatur unter 0 Grad, am 2. Februar wurde der für unser Klima sehr beträchtliche Tiefstand von -10,5 (-4,2) Grad erreicht. Die Niederschlagsmenge übertraf dank den während des ganzen Monats fortwährenden Regen- und vor allem Schneefällen mit 55,2 (16,4) Millimeter die vorjährige um das Doppelte: ein für den Februar ganz abnormer atmosphärischer Niederschlag von 20,0 Millimeter am 21. veranlaßte eine wirklich rasch vorübergehende Anschwellung des Rheins um mehr als 1 Meter.

Bei einer solchen Witterung sehr viel zu wachen übrig bleiben, ist nicht verwunderlich. Ueber den Krankheitsstand enthält der statistische Monatsbericht zwar nur wenige Mitteilungen, aber auch aus ihnen gehen die mangelhaften Gesundheitsverhältnisse des Berichtmonats schon hervor. So hatte z. B. das Allgemeine Krankenhaus 16 061 (13 943) Patienten zu verzeichnen. Bedenklicher ist, daß die im Vormonat angelegte öffentliche Beschäftigung schon jetzt ihre Befähigung erfahren hat, indem die Infuzung mit ihren Begleiterscheinungen einen deutlichen Einfluß auf die Sterblichkeit geübt hat.

Diese ist nämlich auf 19,36 (14,53) pro Tausend und damit auch den Vorjahren gegenüber ganz erheblich gestiegen. Als Todesursache wurde Influenza in 11 (1) Fällen angegeben, Lungentzündung in 25 (16) Fällen, auch Todesfälle an Tuberkulose waren mit 27 (22) diesmal wieder zahlreicher. Es ist zu befürchten, daß die ungewöhnlich starke Verdrängung der Influenza in den ersten Monaten des Jahres auch weiterhin noch indirekt ihre Wirkungen äußern wird. Steig ist die Sterblichkeit recht hoch an, so war unangelehrt die Geburtenfrequenz mit 32,70 (33,79) eine außerordentlich geringe. Infolge dieser ungleichen Bewegung ging der Geburtenüberschuß auf 13,44 (21,90) pro Tausend, also sowohl dem Februar 1906, wie dem Januar 1907 mit seinen 14,94 pro Tausend gegenüber ganz außerordentlich zurück. Ebenso war die Ehefrequenz mit 3,05 (3,30) pro Tausend eine recht minimale. Uebrigens ist bei den Geburten die kürzere Dauer des Monats in Rechnung zu ziehen, da mehrere Biffen den anderen Monaten des Jahres gegenüber als etwas zu nieder erscheinen läßt. Der Zugangsüberschuß war mit 835 (812) ungefähr ebenso hoch wie im Vorjahr, der Fremdenverkehr mit 9338 (8975) nicht unmerklich höher. Der Arbeitsmarkt hat dem Vorjahr gegenüber noch keine Abmilderung erkennen lassen; der Zentralamt für Arbeitsnachweis wurden beispielsweise 1705 (1700) offene Stellen gemeldet und zwar war die Nachfrage nach gelehrten Arbeitern durchgängig stärker als im Vorjahr.

Nach den Anzeigen der Sterbenlisten hat deren Mitgliederzahl um 1422 (774) zugenommen, allerdings kommt dieses Plus ausschließlich auf Rechnung der Erstkranktenlisten, während die Betriebskranktenlisten ihre Mitgliederzahl nur um 211 (511) gesteigert haben. Die Biffen des Armenwesens sind wiederum, wie durchweg im Februar, gestiegen; die Brommelzahl der Unterstützten hat jetzt wieder 24 erreicht. Der Personenverkehr der Eisenbahnen war der Jahreszeit entsprechend schwach, der Tramwayverkehr ist zwar pro Tag gegenüber dem Februar v. J. gestiegen, hat aber nicht dieselbe Dichtigkeit pro Wagenkilometer erreicht. Der Schiffsgüterverkehr ist hinter dem vorjährigen ganz erheblich zurückgeblieben und hat in den Rheinhäfen 341 000 (474 000), im Rheinhafen 77 000 (114 000) Tonnen betragen. Bei Beurteilung dieser Zahlen muß man sich den forcierten Verkehr vergegenwärtigen, der im Februar v. J. noch möglichst viele Waren der Infraktion der erhöhten Zollhöhe hereinzubringen suchte. Die Bauaktivität ruhte, wie sich dies angefaßt der im Februar herrschenden Witterung von selbst versteht, fast vollständig und brachte nur 18 (50) Wohnungen auf den Markt. Das Mißverhältnis zwischen Wohnungsbedarf und Wohnungsangebot mußte auf solche Art natürlich sich vergrößern. Der Umstoß von Liegenschaften infolge von Kauf, Tausch und Versteigerung übertraf jenen des Vorjahres mit 2,12 (1,56) Mill. M. nicht unerheblich; unter dem Stadteitel mit starkem Umstoß von Dampfmaschinen wieder einmal nach längerer Pause die städtische Stadterweiterung, ihr folgte der sonst meistens an erster Stelle stehende Grundbesitz. Der Fleischverbrauch war diesmal mit 0,102 (0,139) Kg. sehr viel stärker als im Vorjahr, in dessen Verlauf der Februar den Tiefstand des Fleischkonsums bedeutete hatte. Im Spieltheater lockte die aus dem Neuen Theater auf einen Abend dorthin übergesiedelte „Lustige Witwe“ die größte Besucherzahl an, im Neuen Theater selbst war der Schwanke „Nobelenieder“ die häufigste Vorststellung.

Evangelische Kirchengemeindeversammlung. In der heutigen Versammlung über die geistige evangelische Kirchengemeindeversammlung ist dahin zu berichten, daß es sich bei der Firma Hesenbeder, der die Handlung- und Routearbeiten für die Christuskirche übertragen wurden, um keine auswärtige, sondern um eine hiesige Firma handelt.

Kaufmännischer Verein. — Verbringheim. Das vor kurzem gegründete Orchester des Verbringheimers veranstaltet kommenden Sonntag, 14. April, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle (Prinz Wilhelmstraße) unter Leitung des Herrn Julius Stichel sein erstes Konzert, wozu die Bekannte und deren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Wälderwaldverein. In einem Frühlingsgang in die Berge und Wälder der Franzenweide ladet der Verein seine Götterinnen für nächsten Sonntag ein. Erst spät, um 9,45 Uhr, erfolgt die Abfahrt und ermöglicht auch jenen, die kein Freund der frühen Morgenstunden sind, das Mittags. Um 12 Uhr beginnen wir in der Höhe der Maria. Schöne Waldspfade bringen uns bei angenehmen Steigungsverhältnissen zum Niederwalder-Roß und von dort in möglichem Gefälle zum Leinbachtal, das wir vorbei an den Felsenweibern bis zur Bachhütte durchwandern, um dann am Nordosthang des Salzfeder Berges hinansteigend bald das einstmals im Walde gelegene Dorf Schwarzbühl zu erreichen. Ohne Zwischenfall geht es weiter und hinunter zum Tale des Goldbrunnens, dessen Bergänge mit hohen prachtvollen Tannen besetzt sind. Nach einige Minuten und es ist Ostal erreicht, wo wir uns eine längere Pause genehmigen. Wir verlassen das beschriebene Gebirgsdorf auf dem nach Nordosten führenden Wege, der nach rechts herrliche Fernblicke gewährt, und gelangen, den Gatteln zwischen darüber und mittlerem Geisberg querend, zur Steinbachquelle und durch das Steinbachtal auf das Tal des Eberbachs und die es durchziehende Straße. Wir verfolgen diese bis zum Felsenweibern und überqueren hier angefaßt der Rainen Erbsen- und Spangenburg die Speyerbad nahe am Eingang des Pfaffenlochs. Ein längerer Anstieg bringt uns den Berg hinauf zur Westwand, wo unser Fied nach Lembrecht abbiegt. Die herrliche Touristenweg führt in bequemem gleichmäßigen Fall an Gänge der Berge hin und schließt reizende Ausblicke auf das Speyerbachtal und die es umgebenden Höhen auf.

In Bambricht vereinigen sich die Bildhauerinnen und Bildler im Detail Puff zum Wahl und frühlichem Beilammensein bis zum Abgang des Ganges um 10 Uhr. Von einer Anzahl Touristen wird mit Abfahrt 5,14 Uhr ein Wanderung unter Führung unternommen von Weidenhof über Rabensfels, Ruine Franzenstein nach dem Niederwalder Roß, wo die Vereinigung mit der Programmtour stattfindet. Teilnehmer an dieser Vorwanderung haben ihre Tischkarten im Vorverkauf zu lösen.

Kaiserpansorama B. 1. 7a. Von alterherber kennt man in den österreichischen Alpenländern die verschiedensten Arten vollstümlichen Wintersports. Erst seit einigen Jahren hat auch der Städter an den reizenden Winterergnügen Gefallen gefunden und so kommen in stets wachsender Zahl Schaulustige aus aller Herren Länder herbei, um sich an dem interessanten Getriebe und der winterlichen Schönheit der Berge zu freuen. So bringt in dieser Woche das Kaiserpansorama einen herrlichen Winter-Ausflug in die Tiroler Berge zur Ansicht, der in seiner Darstellung und gleichsam in diese imposanten Winterlandschaften verfeht. In St. Anton am Arlberg beginnend, geht durch das Stanzertal über Peitau und Nisich längs der Hohe Tauern bis Lienz. Dann geht nach Innsbruck, dem Hauptort der Gegend. Weiter kommen noch viele bekannten Ortschaften, darunter Gail, Austerlitz, Jenbach usw., am zuletzt in Nisich und St. Johann am Fuße des Kaisergebirges Schluß zu machen. Die Aufnahmen sind sehr schön ausgefallen.

Die hiesigen Landschaftsgärtner und Gartenarbeiter haben die Arbeit bereits heute wieder aufgenommen. Die Arbeitseinstellung war erfolgt, weil eine hiesige Firma die vereinbarten Löhne nicht bezahlen wollte.

Der Streik der Elektromonteur ist beendet. Gestern Abend haben eine Versammlung der Elektromonteur mit geringer Majorität die auf dem Wege der Unterhandlung von den Unternehmern gemachten Zugeständnisse an.

Zum Schneidereit. Die Schneidergesellen von Mannheim und Ludwigshafen hielten gestern Abend eine öffentliche Versammlung ab, in welcher folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heutige öffentliche Schneiderversammlung erklärte sich nach wie vor zu einem Friedensschlusse bereit unter der Voraussetzung, daß vor Wiederaufnahme der Arbeit auf dem Wege der Unterhandlung ein Tarifvertrag abgeschlossen wird.“

Der Baunfall in der Kedarvorkade hat nun doch ein Opfer gefordert. Heute morgen um 9 Uhr ist im Allg. Krankenhaus der 31 Jahre alte, verheiratete Rauter Philipp Strobel von Zeudenheim, der bei dem Unfall einen Unterschenkelbruch und einen Hirnbrand erlitt, gestorben. Strobel scheint außer dem Hirnbrand noch sonstige schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben, da er sich nicht bewegen konnte und immer über große Schmerzen im Rücken klagte.

Aus der Gasse entlassen wurde, wie die „Köln.“ meldet, gestern Abend nach erfolgter Kautionsleistung auch der Anarchist Marjandelstein aus Berlin.

Aus dem Schöffengericht. Ein eigenartliches Mißgeschick hatte die zur Zeit in Haft befindliche beschäftigungslose Walpurga Fuchs aus Albersberg, eine der belandeten danken Gattinnen aus dem modernen Großstadtleben. Sie hat bis jetzt den Rekord in der Zahl der Strafen, nämlich 137. Am 6. März war sie wieder darauf betrunken, daß sie das Polizeirevier in der Wertstraße für eine Wirtschaft anjah und wie die Waise in die Falle lief. Natürlich fand sie auf dem Polizeirevier eine sehr freundliche Aufnahme. Sie wurde sofort in das „Fremdenzimmer“ geleitet, wo es allerdings keinen Alkohol, sondern nur Wasser gibt. Hierüber geriet sie dermaßen in Zorn, daß sie ihre Stiefel anzog und die Hantelstiefeln einschlug. Und sie hat doch nur, wie sie behauptet, bei der Polizei Schutz suchen wollen. Wegen Verhöhnung des städtischen Notarwesens wird sie zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt. — Wegen die Anklage der Unterschlagung verteidigte sich der Tagelöhner Adam Michel in einem derart reizenden Tone, daß er während der Vernehmung eines Zeugen aus dem Saale entern werden mußte. Für die Firma Blas u. Co. reiste er in Ost- und West- und Regulator-Apparaten. Von den vereinbarten Geldern lieferte er 35 M. nicht an die Firma ab und verbrachte das Geld in den Wirtschaften. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen.

Aus dem Grossherzogtum.

Eppelheim, 10. April. Gestern Abend wurde der verheiratete Johann Wirtner auf dem Wege von der Station Weiden nach Eppelheim von dem verheirateten Joh. Joh. Jodely im Streite durch Messerhiebe verletzt, an deren Folgen er heute Morgen erlegen ist. Der Täter ist verhaftet.

Ketsch, 10. April. Nach dem Beispiel vieler anderer Gemeinden des Landes wird nun auch hier ein Kriegerdenkmal zur Aufstellung gelangen. Es wurde bereits bei dem Bildhauer- und Steinhauegereicht Hof. Schöbel in Schwellingen in Auftrag gegeben. Die Enthüllung dürfte schon im Laufe des Monats Juni stattfinden. Das Denkmal wird in weissem Sandstein in einer Höhe von etwa 5 Metern ausgeführt und eine Erde anderer Ortes bilden. Ueber den Platz ist man noch nicht ganz einig, doch ist hierfür der östliche Ortseingang von Schwellingen der ins Auge gefaßt.

Baden-Baden, 10. April. Der hiesige Stadtrat hat der Einführung einer Wertwachstener für unbewohnte Grundstücke im Prinzip zugestimmt. Weiter beschloß der Stadtrat, der Antrags des Ministeriums des Innern zur Errichtung von Rechtsausnahmestellen für Unbemittelte nicht stattzugeben, weil die Vermittlung der Kenntnis über die staatliche Gesetzgebung und Behördenorganisation eher als eine Aufgabe des Staates als mit der Gemeinde erscheinen muß. Es soll versucht werden, ob nicht von hiesigen Rechtsanwaltschaft eine entsprechende Einrichtung getroffen wird.

Weersburg, 10. April. Der Fischereiverein vom Heberinger See hielt hier eine Versammlung ab, zu der auch der Fischereireferent im Ministerium des Innern, Herr v. Nest, erschienen war. Es erfolgte eine Aussprache über die Maßnahmen zum Glanzgang. Eine richtige Ausübung des Fischereiwesens sei nur möglich, wenn das Glanzgang in seiner ursprünglichen Maschinenweite im Saß von 25 Millimeter erhalten bleibe. Der größte Schaden an der Fischerei werde durch die Stellungsfischer angerichtet. Abhilfe sei jedoch nicht gut zu treffen. Gemüthlich wurde strenge Kontrolle der Fischer unter sich und strenge Bekämpfung bei Uebersetzungen.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Im Alter von 77 Jahren ist in Etlingen Seminarvikarier o. D. Franz Hüb, der von 1872-1887 am Lehrerseminar Weersburg wirkte, gestorben. — Der Bürgerausschuß von Willingen genehmigte einstimmig den Neubau der Realschule mit einem Hofraum von 30 000 M. ohne Inventar; dergleichen fand die Errichtung einer Lehrerbildungsanstalt, die vorläufig im alten Finanzamt untergebracht und nach einigen Jahren als Volksschule gebaut wird, einstimmige Genehmigung. — Die Wälderwaldverein Schwanbühl in Willingen beschloß eine Erhöhung der Preise für ihre Erzeugnisse, da die Ma-

terialienpreise und die Löhne gestiegen sind. — In Wagsdorf wurde ein ländlicher Kreditverein gegründet, dem bereits 100 Mitglieder angehören. — Die Aluminiumfabrik A.-G. Reudershausen in Rheinfelden beschäftigt, eine halbe Million Franken für die Gründung eines Pensionsfonds für Arbeiter und Angestellte zu verwenden. — In Konstanz wurde Verleumdungsimpfektor Schmeiß wegen Spionageverdacht verhaftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 10. April. Nach einem dem Stadtrat unterbreiteten Voranschlag der betr. Kirchenvorwaltung betragen die Anluzumlagen für das Jahr 1907: In der protestantischen Kirche südlicher Stadteil 26 Prozent (wie im Vorjahr), in der protestantischen Kirche nördlicher Stadteil 24 Prozent (wie im Vorjahr), in der protestantischen Kirche Freisenheim 24 Prozent (21 Prozent) und in der protestantischen Kirche Mundenheim 50 Prozent (wie im Vorjahr); in der katholischen Kirche St. Ludwig 28 Prozent, in der katholischen Kirche zur hl. Dreifaltigkeit 27 Prozent, (26 Prozent) und in der katholischen Kirche Freisenheim 25 Prozent, (20 Prozent). — Nach einer Mitteilung der Pfälz. Eisenbahnen folgt der Geleis-Anschluß an das Industriegebiet der Stadt auf dem Nieblaum circa 125 000 M., wovon sofort 50 000 M. für den Anschluß der bisherigen Niederlassungen aufzunehmen sind. Der Rest wird erst später fällig. Der Anschluß erfolgt zunächst an der Nieblachstraße. — Wegen des Wahlrechtes zum bayerischen Landtag entspann sich eine lange Debatte. Die Frage über den Wohnsitz des Wählers und bis zu welchem Zeitpunkt er keine Steuern bezahlt haben muß, wann und wo er sein Wahlrecht ausüben darf, ist noch nicht geklärt und wird deshalb das Staatsministerium eine genaue Interpretation des Landtagswahlgesetzes geben müssen.

Ludwigshafen, 11. April. In der gestrigen geheimen Stadtratssitzung wurde beschlossen, die neugeschaffene Stelle eines Polizeikommissars Herrn Hans Probst, Magistratsfunktionär in München zu übertragen, zum Polizeikommissar (ebenfalls neugeschaffene Stelle) wird Distriktsrat Max Humann befördert. — Scherben gab es gestern an dem Laden der Firma Döhrenheimer, Ecke der Ludwig- und Bredestraße. Ein Fuhrmann kam mit zwei zusammengeknallten beladenen Wagen von der Rheinbrücke herunter. An der Ecke rief sich der letzte Wagen los und rannte in eine Schienenstrecke des genannten Geschäftes, wodurch ein Schaden von 250 M. entstand, ebenso wurde die angelegte Ware beschädigt.

Ludwigshafen, 11. April. Der wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftete hiesige Maschinenbau-Fabrikant war bei der Einmündelung 2 befristet und hat hauptsächlich die fälligen Gelder des hiesigen Gas- und Wasserwerks einzufordern und auch Beträge der Spar- und die hiesige Sparkasse in den Familien abzuholen. Nach vorläufiger Feststellung hat sich ca. 4000 M. unterzogen, von denen 1000 M. durch Kautions gestellt sind. Mit Rücksicht auf die längere Krankheit des hiesigen verstorbenen Einnehmers Rindt konnte sich die Unterzählungen begreifen.

Kaiserslautern, 10. April. Der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein beschäftigte sich in seiner Jahresversammlung auch mit der vom bayerischen Zentrum beabsichtigten Einführung der Wertwachstener. Man vertrat die Ansicht, daß diese als unangenehme Belastung ganz entschieden abzulehnen sei. Sollte sie aber trotzdem zur Annahme kommen, dann müßte sie allgemein und nicht nur, wie das Zentrum wolle, in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern eingeführt werden.

Wais, 10. April. Die Vertreter der Nahrungs- und Genussmittelbranche haben beschlossen, das Kreiskamt zu eruchen, eine Verfügung zu erlassen, daß sämtliche Geschäfte der Nahrungs- und Genussmittelbranche an den Wochenenden spätestens 12 Uhr geschlossen sein müssen. Auf einen Abt-Abend-Schluß konnte man sich nicht einigen.

Frankfurt, 10. April. Mittwoch Nachmittag wurden zwischen der Alten Brücke und der Obermainbrücke zwei männliche Leichen gefunden. Es handelt sich um Männer von 40 bis 50 Jahren; die Verwesung war schon stark vorgeschritten.

Sport.

Die zehnte Regatta des Frankfurter Ruderverbands, dessen Geschäfte in diesem Jahr vom Schweinfurter Ruderverband Franken geführt werden, findet am 13. und 14. Juli auf dem Main in Schweinfurt statt. Neben den hiesigen Ruderverbänden werden wieder Berrine aus dem Rheins, Main, Neckar- und Donau-Gebiet für die 14 Vereine melden, für die u. a. vom Kaiser, Prinzregenten, Prinz Ludwig von Bayern, vom Deutschen Ruderverband und von der Stadt Schweinfurt Preise gestiftet sind.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert Henry Vinkenbach.

Das Konzert unserer beliebten einheimischen Solokunst-Jüngerin, Frau Henry Vinkenbach, hatte gestern Abend trotz der für musikalische Veranstaltungen fernestmögünstigen Jahreszeit eine immerhin ansehnliche Zahl von Kunstfreunden anzuziehen vermocht. Die hervorragenden gesangstechnischen Fähigkeiten und das anmutige Vortragsstalent von Frau Vinkenbach stempelte ihre Darbietungen stets zu ganz exzellenten Kunstleistungen. In dem intimen, außerordentlich gut akustischen Refektorium treten die vorzügliche Tragfähigkeit des Organes, die Ausgeglichenheit der Register, die gute Melodien der Stimme, die Reduktionssfähigkeit noch weit glänzender hervor. Nicht weniger als in gesangstechnischer Hinsicht erhoben sich die Darbietungen durch ein prächtig entworfenes Vortragsstalent zu bedeutender Höhe. Das reichhaltige, mit gutem Geschmack gewählte Programm ward mit der Arie „Depuis le jour“ aus Charpentiers „Louise“ eröffnet. Die dramatischen Stellen wurden mit bemerkenswerter Kraft wiedergegeben und die ganze Arie sehr beachtenswert gesungen. Ein ganz besonderes Talent zeigte Frau Vinkenbach in der Illustration liebenswürdiger Kleinlust, welche sie mit Grazie und feinsten Akzenten zu illustrieren verstand. Von den drei Liedern von Theodor Streicher („Entscheidung“, „Müllchen“ und „Ehliches Müllchen“), wirkte namentlich das zweite in seiner gefunden Interpretation und der hübschen tonmalerischen Natur der Begleitungsartie ganz reizend. Sein pointierter wurde das Volkslied wiedergegeben. Nicht weniger gut wurde der freigelegte Inhalt der Wälder Walden „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ erfaßt. Schlicht und einfach herzlich empfunden und darum auch zu Herzen gehend wie der Vortrag der vollständig gehaltenen, reizenden Regerschen Weisen („Derjenige“ und „Wenn die Linde blüht“), deren letztes Du Capo gegeben werden mußte. Die sieben Schlussvorträge von Frau Vinkenbach waren Kompositionen ihres Gatten. Der gewandte, tüchtige Kapellmeister, Herr Wildbrand, zeigte sich in denselben auch als sein erstrebendster Akteur. Was seine Kompositionen charakterisiert, ist neben der Schönheit der melodischen Linie, die interessante Harmonik und originelle Modulationen. Unter dem Titel „Gedanken“ fanden sich vier Vertonungen des Dichters M. Perles „Rebelschnecken“, „Gehobener Preis“, „Was ist das, mein Lieben“ und „Zwischen We-





Wien, 11. April. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Markt pro 100 kg. (frei Berlin netto Kasse.)

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6 Prozent. Wechsel. Amsterdam kurz 169.55 169.49

Staatspapiere. A. Deutsche.

10. 11. 10. 11. 8 1/2 Sch. Reichsbank 96.75 96.40

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Anilin- und Soda-Fabrik 113.80 114.50

Bergwerks-Aktien.

Bochumer 220. 222. 222. 222.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Reichsbahn 141.50 141.50

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4 1/2 % Pr. Handbr. 100. 100. 100. 100.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Bank 170. 170. 170. 170.

Rachbörse. Kreditaktien 208.90, Staatsbahn 149. Lombarden 26.75, Disconto-Commandit 178.

Der Rheinisch-Westfälische Anzeigermarkt.

Die lebhafteste Aufwärtsbewegung am Kohlenanzenmarkt, die in der Vormoche eingeleitet hatte, konnte trotz der der schwächeren Haltung der großen Börse auch während der ersten Hälfte der Berichtsmoche noch geringe Fortschritte machen.

Am Markt der Braunkohlenwerte trat nach der jüngsten Aufwärtsbewegung ein scharfer Umschwung ein. Die vorwöchentlichen Kurssteigerungen gingen sämtlich wieder verloren.

Am Kalimanmarkt hatte die übertriebene Aufwärtsbewegung der Vormoche einen empfindlichen Rückschlag zur Folge, der in dem Augenblick eintrat als die Leerverkäufer ihre Ware zurückgekauft hatten.

Am Grauzuckermarkt zeigte sich für mehrere Werte größere Kauflust, ohne daß die Umsätze erheblich waren.

Mannheimer Marktbericht vom 11. April. Stroh per 100 M. 2.50 bis 3.00, Weizen per 100 M. 1.50 bis 2.00.

Landesprodukten-Börse Stuttgart. Vorkursbericht vom 8. April 1907.

Während der abgelaufenen Berichtperiode (14 Tage) herrschte trockene, helle Witterung mit wechselnder, aber vorwiegend warmer Temperatur, welche die Arbeiten des Landwirts zum erheblichen Fortschritt hat.

preije pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 30.00-31.00, Nr. 1 M. 28.50-29.50, Nr. 2 M. 27.00-28.00, Nr. 3 M. 25.50-26.50, Nr. 4 M. 23.50-24.50, Suppengries M. 30.00-31.00, Sack Mehl M. 9.50-10.00 (ohne Sack).

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Bargetz. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 11. April 1907. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt: Ver- Käufer % %

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Wolbenbaum. Für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kautz.



Rheinaubafen bei Mannheim. Endstation der regelmäßig verkehrenden Rheinischen Eisenbahn.



Max und Moritz! Andre Hofer Feigenkaffee ist der feinste, wohlgeschmeckteste und wie wissenschaftlich erwiesen, der gesündeste, einzig richtige Kaffeeersatz.



